

Der Kartätschen- u. Granaten- König und seine lieben Berliner.

Historisches Heruntersetzen in 3 Aufzügen, v. J. M. Schleichert. Nationalgardist im Juristenkorps

Personen:

Der Kartätschen- und Granaten-König.	Eine Berlinerin.
Ein Kourier aus Wien.	Preussische Soldaten.
Ein Berliner.	Die Stimme des deutschen Volkes

Statt aller übrigen Statisten und Maschinenwerke, nichts als: Kanonen, Kartätschen, Granaten, Kleingewehr-
feuer mit obligater Begleitung von Bajonettschüssen und Säbelhieben.
NB. Wurde bereits aufgeführt in Berlin, aber leider ohne — Beifall.

Erster Aufzug.

Der König sitzt ganz gemüthlich in seinem Rauchzimmer, in einem Großvaterstuhl, allwo er gewöhnlich die Morgens-, Mittags- und Abendstunden zubringt, um von den Regierungsgeschäften auszuruhen. Nachdem er ein paar Mal in seinem Zimmer auf und abgegangen, einige Gläser Wein getrunken, dabei tüchtig genebelt und sich ausgeräuspert hatte, fängt er mit sich selbst zu sprechen an:

Der Russen Kaiser ist mein Freund,
Sammt seinen Knuten und Soldaten,
Die, wie es Jedem klar erscheint,
Beim Volk das Ihrige stets thaten.
Die Pohlen — ach! die traun' ich nicht,
Setzt ernstlich etwas anzufangen,
Bekomm' ich einen zu Gesicht,
Der Ruhe stört — der wird gehangen.
Und reicht das Hängen nicht mehr aus,
Bei diesen lecker Galgenstricken
So hilft mir schon Freund Nikolaus,
Wird alle nach Sibirien schicken.
Die deutsche Bundsversammlung wird,
Ich wills — nach Potsdam einberufen,
Der werde ich als Oberhirt
Befehle in die Ohren rufen.
Und folgen mir die Narren nicht,
Mit meiner Macht will ich sie zwingen,
Daß Ihnen bald der Muth gebriecht,
Auf das, was ich nicht will, zu dringen.
Im ganzen großen deutschen Land
Ist's ruhig, denn die guten Fürsten
Die brechen nicht das Friedensband,
Weil sie nach Blut und Krieg nicht dürsten.
Die deutschen Völker, die jedoch,
Die möchten gerne frei jetzt werden,
Bah! spannt sie ärger noch ins Joch,
Daß sie wie Hunde sich geberden.
Und meine eig'ne Nation,
Die eingehätschelten Berliner,
Die stehen knechtisch um den Thron,
Die macht mein Schalten täglich dünner.

Die wagens meiner Seele nicht
Für Deutschlands Freiheit aufzustehen,
Drum nehm' ich freudig jetzt mein Licht
Kann ruhig schlafen — schlafen gehen.

Der König geht auf sein Schlafzimmer, zieht sich aus, legt sich ins Bett, wälzt sich einige Male herum und schnarcht dann fürchterlich fort.

Zweiter Aufzug.

Der König ist abermals in seinem Rauchzimmer, um von den Regierungsgeschäften auszuruhen. Die Berliner lärmen bereits in den Straßen. Ein paar Erschossene sind todt geblieben.

König.

Die Kerle meine Unterthanen,
Vergießen wollen sie ihr Blut,
Doch ist's bei Gott rein nur Chimäre;
Wird schon gedämpft eure Wuth,
Wenn die Soldaten auf euch feuern,
Wenn die Kartätsche tüchtig plagt
Und euch impertinenten Hunden
Das Leben aus den Leibern fragt.
Daß die Berliner so was wagen
Das hätt' ich nimmermehr geglaubt,
Ich hoffte meine große Strenge,
Hätt' ihnen die Courag' geraubt.
Hab mich doch fest und gut gehalten
Nach Metternich'schem Rezept,
Und dem, der frei gedacht — geschrieben
In Eil' auf die Bastill geschleppt.
Das Volk recht herzlich dumm zu machen,
War ja mein einziges Bestreb'n
Nun diese Narrn nach Freiheit schreien
Und wollen auch wie — Menschen leben.
Versteht es Metternich denn besser?
Soll denn in Oesterreich allein,
Die Volksverdummung, tiefe Knechtschaft
Soll's diesem Mann allein gedeihn?

(Es kommt ein Courier aus Wien.)

Ach Euer Majestät ich komm
So eben an aus Oesterreich,
Wo Ihrem lieben Metternich
Gespielt ward ein derber Streich.
Er ist gejagt von Haus und Land,
Man sattelt die Maximen um,
Die Presse frei — weiß Gott noch was
Das Volk ist wahrlich gar nicht dumm.

Der König fällt vor Schrecken auf den Hintern, endlich ermahnt er sich, und rafft sich wieder auf.

König.

Die Zeitungen sind hier verbotnen,
Die man in Oesterreich gedruckt,
Kömmt so ein Hund, der wird gesotten,
Wenn er sich nur ein wenig muckt.

Vor Allem sollt Ihr Achtung geben,
Daß die Berliner nichts erfahr'n,
Sie wollen auch wie Menschen leben,
Sie bleiben Hunde, was sie war'n.

Kourier.

Es weiß bereits die ganze Stadt,
Was sich in Wien ergeben hat;
Sie wollen frei wie diese sein,
D'rum sie so schrecklich lärmen, schrein.
Sie haben Wälle aufgerichtet
Und viel vom Militär vernichtet

(Der König wird grün und blau.)

Der König.

Auf die Kanallien laß' ich schießen,
Sie niedermegeln, hauen, spießen,
Bis sie es endlich glauben blind,
Daß sie nur meine Hunde sind!

(Er rennt wüthend zur Thüre hinaus. Der Kourier ihm nach.)

(Platz vor dem königlichen Schlosse. Das Volk ist schaaarenweise hier versammelt. Der König fährt im Paradowagen aus, und um sich eine Straße zu bahnen, läßt er vor dem Wagen auf die Leute mit Kartätschen schießen. Er selbst ist auch bewaffnet, und schießt so nach Belieben hie und da einen Berliner nieder.)

Ein Berliner (läuft aus der Ferne herbei.)

Ich habe geschossen gehört! (stürzt todt zu Boden.)

Eine Berlinerin (mit einem Kinde an der Brust wälzt sich in ihrem Blute.)

Ich bin — ins Herrz — — je — getroffen.

Dritter Aufzug.

(Der Kartätschen- und Granatenkönig steht am Balkon. Unten eine Menge Volkes.)

(Der König spricht zum Volke.)

Mein liebes stets getreues Volk
Wir hab'n uns Beide **mißverstanden**,
Ich hätt' Euch alles ja bewilligt,
Eh' noch die ersten Lunten brannten.
Hätt ich es ahnen nur gekonnt,
Daß Freiheit Ihr von mir begehret,
Ich hätt' sie Euch bei meiner Seel!
Im nächsten Augenblick bescheeret.
Doch glaubt' ich bis zu dieser Stund,
Es wären Russen eingedrungen,
Die, weil ich Eure Freiheit will,
Ein Andrer wider mich gedungen.
Wie thut es mir so herzlich leid!
Um all' die Todten, die da rangen,
Doch sind die Schüsse all auf Euch,
Rein nur aus **Zufall** losgegangen.

Eine Schaar Berliner.

Wenns so thut sein,
Muß man verzeihn.

(Eine große Anzahl Bürgerleichen werden unter dem Balkon vorübergetragen. Die Königin wird ohnmächtig, und der König hält ihr Hoffmannische Tropfen vor die Nase. Die Bürger rufen: „Hut herunter“ — der König thut es, macht ein Kompliment und entfernt sich sodann.)

(Der König bleibt längere Zeit aus; endlich erscheint er wieder und hält eine Rede an das Volk.)

Ihr lieben Leute hier,
Ich möchte bersten schier,
Vor Zorn, weil ich das Land
So lange hab verkannt.
Ich glaubte immer fest,
Ihr hasset wie die Pest,
Der Freiheit süßen Schmaus
Ich traut' mich nicht heraus
Mit dem, was ich so lang,
Doch wahrlich still und bang
In meinem Herzen hab getragen.
Das Räthsel ist zu End,
Nun Eurem König gönnt,
Dass er die Wünsche Euch,
Die ja den feinen gleich
Recht schnell erfüllen darf.
Ihr ginet wahrlich scharf,
Auf Euren König los,
Doch war es Irthum bloß.
Setz freies deutsches Land,
Setz bieth ich Dir die Hand,
Will mich an Deine Spise stellen.



Der König hatte kaum ausgesprochen, so ertönt in den Lüften:

Die Stimme des deutschen Volkes.

Wir brauchen Dich o König nicht,
Es leuchte fortan bessres Licht
In Deutschlands schönen Gauen.
Dich aber, Dich den bösen Mann,
Der so fein Volk beschießen kann,
Dich woll'n wir nimmer schauen.
Vor Scham, Du Held verkrieche Dich,
Das deutsche Volk es schämet sich,
Dich — deutschen Mann — zu nennen;
Soll strafen Dich das deutsche Land,
Du würdest schnell dahin verbannt,
Wo Höllkerzen brennen.

Wien am 31. März 1848.